

# Der sozialdemokratische Parteitag.

## Einigung der sächsischen Sozialisten.

Berlin, 13. Juni. Das Schlusswort zum Bericht der Reichstagsfraktion nimmt Hermann Müller.

Die Reichstagsfraktion lehnt das Projekt der Arbeit, die u. a. als Versuch der verfassungsmäßigen Wiedereinführung der Wehrpflicht ab. Ob die Fraktion den Reichstagsbeschluss annehmen oder ablehnen wird, wird von dem Gange der Verhandlungen im Reichstage abhängen. Die Annahme des Antrages auf Ablehnung würde den Reichsparteien Gelegenheit geben, in der Reichswehr gegen die Sozialdemokratie zu agitieren. In der Regierung sind wir nur gegangen, weil wir dies aus außenpolitischen Gründen mußten. Um diese Feststellung sind alle Vertreter der Opposition herangezogen. Bei der Unterstützung des Kabinetts Marx war unsere Stellung deswegen schwach, weil die bürgerlichen Parteien ganz genau wußten, daß wir im Interesse der Arbeiterschaft für das Gutachten eintreten müßten.

Es gibt Fälle, wo wir den Mut haben müssen, aus der Regierung herauszutreten.

Die Formulierung von Bedingungen für den Eintritt in die Regierung muß der jeweiligen politischen Situation angepaßt werden. Wir haben immer betont, daß

Stinnes

keine persönlichen Interessen mit den Interessen des deutschen Volkes verwechselt. Von keinem Reichtumserwerb erhält das Reich nicht einen Pfennig Erbschaftsteuer. Er hat das Vermögen seiner Frau vererbt und die Kinder haben auf ihr Erbe zugunsten der Mutter verzichtet. (Hört! Hört!) Andererseits ist von den Gewerkschaftsführern mitgeteilt worden, daß bei Verhandlungen um Stinnes noch nicht der Schlusssatz gewesen sei. Die Demokraten haben es verhindert, daß die Deutschnationalen in die Regierung kommen. Auch die Zentrumspartei ist von zahlreichen Männern unserer Partei erheblich gefördert worden.

Wenn tatsächlich Deutschnationale in die Regierung kommen sollten, dann werden wir auch mit allen Mitteln der Taktik diese reaktionäre Gefahr zu beseitigen suchen.

Die Erbschaftsteuerpolitik sei an sich durchaus gut gewesen, nur habe es die Bourgeoisie verhindert, die Steuerbefreiung infolge der Inflation mit schlechtem Geld zu begreifen. Die R. P. D. sei von der thüringischen Sozialdemokratie selber als die Todfeindin in der R. S. P. D. bezeichnet worden. Etwas anderes habe der Parteivorstand auch nicht behauptet. Zur Frage der

### Wahl des Reichspräsidenten

betont der Redner, daß auch die Partei nicht alles billigen könne, was der Reichspräsident zu tun gezwungen sei, aber kommende Zeiten würden den Laß über die Zurückhaltung des Reichspräsidenten Ebert rühmend anerkennen. Die Erörterung der Reichspräsidentenwahl sei heute noch verfrüht. Seinerzeit werde die Partei aber das Erforderliche in dieser Frage tun. Der Redner spricht zum Schluß sein Vertrauen in das Zusammenwirken der Internationalen aus, das zum endgültigen Siege führen werde. (Vebh. Beifall.)

Dem Parteivorstand wird sodann einstimmig Entlastung erteilt.

Es kommt nunmehr zur namentlichen Abstimmung über folgenden

### Antrag Müller-Franken:

Koalitionspolitik ist keine Frage des Prinzips, sondern der Taktik. Das Koalitionssystem hat seit der Revolution die Sozialdemokratie im Reich und in den Ländern vielfach gezwungen, mit bürgerlichen Parteien an der Regierung teilzunehmen. Maßgebend waren dafür 1. außen- und 2. innenpolitische Gründe. Das Interesse der Arbeiterklasse erfordert außenpolitisch die Befriedigung Europas, innenpolitisch die Sicherung der Republik gegen den Ansturm der Reaktion. Nur auf dem Boden der Republik kann seit dem Verluste des Krieges eine für Deutschland erfolgreiche Außenpolitik getrieben werden. Gleichzeitig ist die Republik der gegebene Boden für den Kampf um das sozialistische Endziel. Die Teilnahme an der Regierung muß die Durchsetzung der Demokratie und die Erfüllung der bürgerlichen Republik mit sozialem Inhalt zum Ziele haben. Sie wird deshalb nur unter Abwägung aller Vor- und Nachteile für die Interessen der Arbeiterklasse erfolgen, damit die Sicherung der Republik nicht einseitige Opfer zu bringen hat. Das Ergebnis wird in der Mittagspause ermittelt.

In der Nachmittagsitzung wurde vom Vorsitzenden Dittmann zunächst mitgeteilt, daß der Parteivorstand zu Beginn die Reichstagsabgeordneten Müller-Franken, Wels und Gröppel vorschlägt. Die Wahl selbst wird am Sonnabend stattfinden. Reichstagsabg. Frau Heiler führt Beschwerde, daß als Frau Toni Sender sich erneut zum Worte meldete, der Zwischenruf erscholl: „Nun kommt dieses Vnder schon wieder!“ (Pfeiferei und Unruhe.) Vorf. Dittmann erklärt, daß er diesen Anruf nicht gehört habe, sonst würde er ihn gerügt haben. Darauf meldet sich der Zwischenrufer zum Worte und entgegnet, daß er mit diesem Ausdruck keine persönliche Beleidigung beabsichtigt habe. (Allgemeine große Heiterkeit.) In Süddeutschland nennt man Vnder eine Frau, die Haare auf den Zähnen habe. (Erneute härmische Heiterkeit.)

Nunmehr wird das Ergebnis der Abstimmung über den Antrag Müller-Franken bezüglich der Wahl eines Koalitionspolitikers mitgeteilt. Der Antrag ist mit 202 gegen 106 Stimmen angenommen worden. (Vebh. Beifall.)

Der Gegenantrag Dittmann, der sich gegen die bisherige Politik der Reichstagsfraktion richtet, und der den unverfälschten Klassenkampf fordert, ist damit erledigt.

Ueber den Antrag, die Reichstagsfraktion aufzufordern, den Reichsoberrevisor abzulehnen, wird namentlich abgestimmt. Das Ergebnis der Abstimmung wird später bekanntgegeben werden.

Darauf berichtet Buchwiz-Görlich über die Arbeit der Kommission zur

### Beilegung der sächsischen Streitigkeiten

und verliest die von der Kommission in Form einer Resolution getroffene Entscheidung, in der es u. a. heißt:

Die Entscheidung über die Regierungsbildung, Ministerkabinet und sonstige parlamentarisch taktische Fragen in den einzelnen Ländern trifft die aufstrebende Landtagsfraktion. Wenn es technisch irgendwie durchführbar ist, ist die Landtagsfraktion verpflichtet, vor ihrer Entscheidung über grundsätzliche wichtige Fragen eine Beschlußfassung der Landesinstituten herbeizuführen. Nur die Politik in den Landtagen und die Landtagsfraktionen der Landesparteiverfassungen sind im Weiche dem Parteitag verantwortlich. Die Entscheidungen in den Parteiverfassungen sind für die Fraktionen bindend. Nicht berührt wird das Recht des Parteivorstandes und des Parteiausschusses, die Ausführung von Landesbeschlüssen bis zur Entscheidung eines Parteitages zu suspendieren, wenn diese Beschlüsse Entscheidungen der Reichsparteitage zumiderlaufen oder das Interesse der Gesamtpartei schwer schädigen.

Dann haben die sächsischen Genossen, die an den Verhandlungen der Kommission teilgenommen haben, noch eine besondere Erklärung unterzeichnet, worin u. a. gesagt wird:

Höher als alle Koalitionsvorteile und Koalitionsoptionen steht uns die Einheit der Partei. Weiter wird in der Erklärung festgestellt, daß die Vereinigung der Sozialdemokratischen Partei, die die Wiedereinführung der proletarischen Wehrpflicht im sächsischen Landtage zurzeit unmöglich mache. Weiter wird die Politik der Gesamtpartei bezüglich der Annahme des Sonderverdingensgesetzes gebilligt und erklärt, daß die sächsische Landtagsfraktion nunmehr in diesem Weisse handele. (Vebh. Beifall.)

Vorf. Wels zieht hierauf den die sächsischen Angelegenheiten betreffenden Antrag des Parteiausschusses zurück. Der Antrag der Kommission wird einstimmig unter lebhaftem Beifall angenommen.

Es folgt darauf der Bericht des früheren Ministers Lipinski-Weipzig über das neue Statut. Man habe aus den Satzungen der alten Partei und der Unabhängigen Partei die Redaktionen herausgeholt.

Dadurch sei die Einheitlichkeit der R. S. P. D. auch nach außen hin dokumentiert. Entsprechend dem im Reich angestrebten Unitarismus habe sich der Parteitag auch für die Zentralisation in der Partei entschieden. Ganz selbstverständlich müßte ein Parteivorstand oder ein Organisationsleiter bei Uebernahme eines Ministerpostens sein Parteiamt niederlegen. Andererseits müsse ihm aber bei Beendigung der Ministerämter die Wiederertritt in die Parteiführung gewährleistet werden. Der Parteiausschuss, den manche Anträge befähigen wollten, müsse als Gutachterinstanz bestehen bleiben. Namens des Ausschusses beantragte der Berichterstatter En-bloc-Aannahme des Organisationsstatuts unter Ablehnung aller Abänderungsanträge, die zahlreich vorliegen.

Vorsitzender Wels teilt das Ergebnis der Abstimmung über den Antrag En-bloc betr. Ablehnung der Mehrforderungen für die Reichswehr mit. Der Antrag ist mit 249 gegen 99 Stimmen abgelehnt.

Das Organisationsstatut wird nach dem vorgelegten Entwurf en-bloc mit großer Mehrheit angenommen.

Damit sind alle Anträge auf Abänderungen erledigt. Nächste Sitzung Sonnabend 9 Uhr.

## Jugendtagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande.

Gen. München, 13. Juni. Die Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Auslande wurde mit einer geschlossenen geschäftlichen Jugendtagung fortgesetzt. Im Anschluß daran hielt die Studentin in der Aula des Gymnasiums eine öffentliche Sitzung ab, in der Staatssekretär a. D. v. Dünge u. a. erklärte, die deutschen Studenten des In- und Auslandes sollten dem deutschen Volke Staatsmänner geben, Männer, deren Kopf kühl und klar ist, deren Herz in Liebe zum Vaterlande schlägt, deren Ehrgefühl und Feindsinn gegen die Feinde des Vaterlandes lebendig sind. Es folgte noch eine Reihe weiterer Ansprachen. Auch Kommissionen aus Liechtenstein, Rußland, Polen, Deutschböhmen, Südtirol, Jugoslawien und aus dem Baltikum ergriffen das Wort. Danach traten die Schulgruppen zu einer öffentlichen Festigung zusammen, in der Erziehung v. Dünge und die weltliche Dichterin Marie Koble (Kassel) Ansprachen an die Jugend hielten. Professor Glaf (Hermannstadt) und Frau Degeuer für die deutsche Jugend der Dinarik richteten warme Dankesworte an den Verein für das Deutschtum im Auslande. (W. F. B.)

### Karielltag der deutschen Akademien.

München, 13. Juni. Im Rahmen des Kartelltags der deutschen Akademien, der zurzeit in München stattfindet und an dem die Akademien von Berlin, Göttingen, Heidelberg, Leipzig und Wien teilnehmen, hielt heute nachmittag die bayrische Akademie für Wissenschaften anlässlich ihres 165-jährigen Bestehens eine Festigung ab, an der außer dem früheren Kronprinzen Rupprecht und Kultusminister Rat Vertreter der sächsischen Staatsbehörden, des Stadtrats, der Hochschulen und Schweizer-Akademien und führende Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Wissenschaft teilnahmen. In der Begrüßungsrede widmete der Präsident Geheimrat Gruber den Vertretern der Wiener Akademie besonders herzliche Worte, indem er betonte, daß das deutsche Volk, das Deutschland mit Deutschland verbindet, von den Feinden nicht zerrissen werden könne. Der Redner freiste auch die politischen Verhältnisse und beklagte den Haß, der noch immer das Volk trenne. Weiter sprach er sich für einen gesunden Föderalismus neben harter Betonung der Reichseinheit nach außen aus und mahnte die junge Gelehrtenwelt, sich fernhalten von unklarem Schwärmergeist und falschem Prophetentum.

### Macdonalds Völkerbundpläne.

London, 12. Juni. Ein politischer Beobachter des „Daily Telegraph“ schreibt: Die Austragung der britischen Diplomatie seien im Augenblick dahin zusammengefaßt, die deutsche Regierung von der Romendikation eines sofortigen Antrages um Aufnahme in den Völkerbund zu überzeugen. Dies werde gewünscht angesichts der Pläne Macdonalds, die Völkerbundsversammlung im August-September zu einer historischen Gelegenheit zu gestalten, um entscheidende Schritte aufzulegen und eine allgemeine Befriedigung in Europa zu erreichen. Dies könne nicht erreicht werden, wenn Deutschland sich weigere, dem Völkerbund beizutreten. Versicherungen seien von Seiten Mussolinis eingegangen, daß er Macdonalds Anstrengungen in Genf unterstützen und persönlich an der Versammlung teilnehmen werde. (W. F. B.)

### Der ausichtslose Dreimächtevertrag Fishers.

London, 13. Juni. „Daily Telegraph“ befaßt sich in einem Leitartikel mit den in den letzten Tagen vom Blatte veröffentlichten Aufsätzen des liberalen Parlamentariermitglied Fishers über die Frage der Sicherheit Frankreichs und schreibt: Fishers scheint für einen Dreimächtevertrag zu sein, der von Großbritannien, Frankreich und Deutschland zu unterzeichnen wäre und die Neutralisierung sowie Entmilitarisierung des Mittelmeeres und einer Zone auf seinen beiden Seiten unter den Aufsicht des Völkerbundes stelle. „Daily Telegraph“ betont jedoch, daß nicht nur die französische Unterstützung, sondern auch die deutsche für einen derartigen Plan unsicher sei.

### Die Reichsrichtzahl.

Keine Veränderung.

Berlin, 13. Juni. Die Reichsrichtzahl für Lebenshaltungskosten, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung, beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Mittwoch, den 11. Juni, wie in der Vorwoche auf das 1,13 billionenfache der Vorkriegszeit.

## Rhinitin

### die Heufieberkur

als vorzüglich, lindern und heilend vom Heufieberband empfohlen, ist unübertroffen. Hot-Apotheke, am Geoplatz.

## Ästhetische Eindrücke von der Textil-Ausstellung.

Die Kunst des Ausstellens hatte sich in der guten Zeit vor dem Kriege hoch entwickelt. Seit in den Räumen des großen Dresdner Ausstellungspalastes 1906 die Kunstgewerbeausstellung ihre wunderbare Raumgestaltung gezeigt hatte, war es der Ehrgeiz aller folgenden Veranstaltungen, nicht nur es der Ehre, sondern auch der Schönheit zu dienen. Das hat herrliche Ergebnisse gezeitigt, die uns nicht verloren gegangen sind. Der Bund zwischen Kaufmann und Künstler hat sich behauptet. Haben doch die großen Händler immer mehr Wert gelegt auf die Form, in der sie ihre Waren anbieten. Nur den Schmuck ihrer Schaufensterauslagen haben sie eigene Kräfte, mit künstlerischem Sinn begabt, eingestellt, durch die die Kunst des Aufschauens gepflegt wird. So große Ausstellungen aber, wie in den letzten Jahren die Dresdner Jahresschau darstellte, die Porzellan- und die Spiel- und Sportausstellungen, waren Hochleistungen der Darbietungskunst, Siegesfeiern der angewandten Künste. Ihnen darf sich — in einigem Abstand — die Textilausstellung der Jahreschau anreihen.

Das Kleingebiet der Textilindustrie trägt ein künstlerisches Element in sich; das ist: Stoff und Farbe. Im Verein mit der modernen Chemie ist die Färbung der Stoffe jeder Abtönung fähig geworden, die der düsteren Farbentrets anbietet. Schon die ästhetischen Reize von Schwere und Leichtigkeit und Schmuckbedürfnis vereint, indem die Farbe das Gewebe verschönert. Sicherlich trug schon die Flohmarken ein buntes Ornament auf dem Gewand. Aber nur die Modifarben unserer Damenstoffe! Welche Farbenreichtum läßt sich da hervorzaubern! Man denke an Jolas Roman „Au bonheur des Dames“, worin die Pariser Modemagazine die ästhetische Färbung erfahren. Etwas davon, aber viel weniger, als man in zeitlich-malerischem Ueberflusse erwarten möchte, ist auch die Textilausstellung zu sehen. Nur hat sie noch soviel anderes zu zeigen, daß die Farbe allein nicht die bestimmende ästhetische Wirkung abgibt. Im Zeitalter der Technik und Wissenschaft beanspruchen Maschine und Tabelle ihren Platz und der Geist der Ordnung und Ueberlicht das architektonische Mittel des Aufbaus, der Anordnung, der Raumgestaltung machen ihre ästhetischen Werte geltend. Das alles zusammen bestimmt das Bild dieser Ausstellung.

Den Eintretenden empfängt die Kuppelhalle als ein hohes, helles Welt. Schlank weiche, grün acmurierte Säulen weichen das weiße, faltige Zwischdach zu tragen. Die massige

Architektur des Gebäudes ist veredelt; zarte, intime Wirkungen des Raumes sind vorbereitet. Nun tritt man in die große Mittelhalle. Ein Vestraum, hoch, weit, hell. Platonische Vorlagen ablesen die Säulengänge und bilden Nischen. Hier strömen Spigen und Gerdinen die Wand herab wie schaumiger Wasserfall, da hängen vornehm acmurierte Teppiche und breiten ihre Farben. Verschieden treten die modernen Plüsch- und Wollstoffe über die gedämpften Farben der anderen Teppiche hervor. Die Schmalwand des Hintergrundes trägt die prächtigen Ornamentenflächen aus olivgrüner Wandbespannung. Das Gefühl für freie Weite dieser Halle verleiht einen vertraut und man ist nicht verwundert, als den künstlerischen Raumkörper Heinrich Tessenow zu finden, der die bestmögliche Distanz in ähnlichen feinsten Wandflächengliederungen schuf. Außer der Kuppelhalle hat er auch die idealen Säule rechts und links von der Mittelhalle bereitet, wo in großen Moten die von der sächsischen Landesstelle für Kunstgewerbe von Professor Karl Groß zusammengeleitete Abteilung Kunstgewerbe untergebracht ist. Hier sind ein paar der rauschvollen Farbenwirkungen der sächsischen Stoffe zu genießen. In erlesenen Farbgeschmack umgeben feinstreife Stoffstücke bedruckter Textilien für Innenräume (DeTextil) die Wände; dort ist aus farbigen Geweben eine zeltartige schräge Nische gebaut; da sitzen in einem ruhiger getöntem, modern platonisch ornamentierten Salon Möbel mit Bezügen aus Rosthaartoff. Ein Nachklang der berühmten Dresdner Kunstgewerbeausstellung wird vernehmbar.

Die Schönheit der Technik herrscht in den großen Kuppelhallen der Front des Ausstellungsgeländes. Architekt Hans Richter hat die Räume für ihren Zweck hergerichtet. Sie haben die hohe Weite moderner Tempel der Arbeit, ihre Vielseitigkeit und architektonische Strenge, die Sauberkeit rauchloser Betriebe, denn die auf dem Zementboden montierten Maschinen laufen alle durch die unsichtbare, keine Verbrauchspuren hinterlassende reinliche Kraft der Elektrizität. Und die Maschinen stehen da mit der Normvollendung geschlossener Kunstwerke, gestraifte Drahtsysteme der Arbeitskraft, gealterte Werkkörpern menschlichen Erfindungsgeistes. Da wirbeln und tanzen Zenteln und Spindeln, heben und senken sich laufend Debel, laufen die Schiffschen durch Einbildung und Reize, regen sich launig wieder zugleich. Und sie singen das Lied der Arbeit, jede in anderem Ton und Rhythmus, klappernd und flappernd, jurend und lächelnd, hoch und tief — nicht zart für das verweichelte Ohr, aber herzerfreudend doch für den, der den tiefen Sinn dieser eisenen Körper und ihres Schaffens für Deutschlands Wohlstand sieht und Auge und Ohr hat für die besondere Art der technischen Schönheit.

Von dem reinen Weiß dieser Maschinenhallen haben sich nur die hart ziegelroten oder orangefarbenen Firmenwände als lebendige und flammenartige in den Raum wehende Schmelze ab. Oder das rote Gitterwerk der Deckenstruktur in der abgewinkelten Halle mit Textilmaschinen fest die auf Licht und Raumweite gestellte Wirkung der technischen Abteilung lustig fort. Man hat das Gefühl: hier bauen die rührigen Geister eines reinlichen Gewerbes, das für Kleidung, Wohnung, Schmuckbedürfnis des Menschen die mannigfaltigen Vorbedingungen schafft.

Die Hallen des linken Flügels, wo besonders Textilien für Bekleidung zur Schau gestellt werden, hat Architekt Franz Wirth ausgestattet, und ihm ist in dem Saale, der die Erzeugnisse des Völkerbundes der sächsischen Oberlausitz beherbergt, das künstlerische Raumgebilde aus den gegebenen Materialien gelungen. Er hat in halbkreisförmige Nischen an den Säulengängen diese Säulen gestellt, die aus weichen gefalteten Stoffspannungen bestehen und sozusagen das Periscope eines Wadentempels bilden. Denn um herum gebreitet liegen auf den Flächen die geschmackvollen, meist damenhaft zarten Webereien, Dekorationsstoffe in verlockender und geschidter Aufmachung, und etwas von dem Rausch der Farben in großen Modemaagazinen steigt von diesen reichbeladenen Schaulischen auf. Es ist eine Augenweide, den Saal in seiner hellen und bunten Fülle, in seinen um die Säulen schwingenden Rundungen zu überblicken. In dieser Art der künstlerischen Gestaltung aus den geüblichen Erzeugnissen der Spinnerei und Weberei hätte man sich noch manchen Raum gewünscht.

In dem anschließenden Saale, wo so delikate Dinge wie Damenleidenstrümpfe von den gelben Kolons der Seidenraupe bis zur formvollständigen Fertigkeit vorgeführt werden unter einer Deckenspannung, die mit ihrem Gitterwerk an das Netz der Spinne erinnert, und in dem hinteren Vangosaal flügel die Formenmelodie jener Textilien gemächlicher aus. Die weiche Wäsche und die farbigen Tapissieren stehen zueinander wie fahrende Melodie und vollkommene Harmonisierung. Seidentülle sind nuancenreicher durch einander gespannt. An vorgeführten Nischen entfaltet sich die Kunst der Schönheit der Gardinenbespannung.

In den beiden im rechten Hofe eingebauten Rundhallen und in den benachbarten Sälen hat sich die geschichtliche Abteilung angegliedert. Hier konnte Architekt Otto Wulke nicht viel mehr tun, als für gute Anordnung der Gegenstände, der Schränke und Urnen und für eine einheitliche Tönung der Wände und Flächen zu sorgen. Ein dunkles, gedämpftes Rot herrscht vor, gibt Ruhe und Würde in die Räume. Sonn wurden die Dinge für sich, das prächtige Türkenzelt, die leuchtenden Gobelins und die Wandbilder im Antikenraum,